

SWR2 lesenswert Magazin

## **Wole Soyinka – Die glücklichsten Menschen der Welt**

Aus dem Amerikanischen von Inge Uffermann

Karl Blessing Verlag, 656 Seiten, 24 Euro

ISBN: 978-3-442-77011-3

Rezension von Sigrid Löffler

Sendung: Sonntag, 7. August 2022

Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Dieser monumentale Roman von mehr als 650 Seiten hat sich Gewaltiges vorgenommen: Er will mit den Mitteln der Satire Nigeria, das größte und bevölkerungsreichste Land Afrikas, zur Kenntlichkeit entstellen. Was Wole Soyinka, der Autor und politische Aktivist, hier vorlegt, ist eine Generalabrechnung mit seinem Heimatland, wie es nach der Unabhängigkeit wurde und wie es heute ist. Dabei musste der Autor nicht viel erfinden und hat kaum übertrieben: Was wie grelle Erfindungen wirkt, beruht oft auf realen Vorgängen.

Im Laufe seiner inzwischen 88 Jahre wurde Soyinka wegen seiner unverblühten Kritik an diversen nigerianischen Gewaltherrschern zwar wiederholt ins Exil gezwungen, lebt aber inzwischen wieder in seiner Heimatstadt nördlich von Lagos. Die nigerianischen Missstände der nach-kolonialen Zeit konnte er aus nächster Nähe verfolgen, mehr noch: Er musste lernen, tagtäglich mit diesen Missständen zu leben, als teilnehmender Beobachter.

Die unzähligen politischen Skandale Nigerias bis hin zu aktuellen Eklats der jüngsten Gegenwart haben, kaum verfremdet, Eingang in den Roman gefunden. „Die glücklichsten Menschen der Welt“ wimmelt von innenpolitischen Anspielungen auf tatsächliche Korruptionsskandale und politische Komplote, auf Anschläge der Terror-Miliz Boko Haram, auf Manipulationen und Lügen der Propaganda-Medien, auf kriminelle Machenschaften korrupter Eliten, die das Land ausplündern, auf scheinheilige Politiker, religiöse Scharlatane, betrügerische Heilsprediger und falsche Propheten. Dass sich dieses fiktive Nigeria mit einem "Ministerium für Glückseligkeit" brüstet und damit prahlt, die Einwohner seien "die glücklichsten Menschen der Welt", ist allerdings eine sarkastische Erfindung Soyinkas:

#### **Sprecher:**

**Es kam als „grober Schock“ für die gesamte Bürgerschaft, als bekannt wurde, dass sich die Nation den unerwarteten – und unverdienten – Titel der „extraordinär korruptesten Nation der Welt“ eingefangen hatte, verliehen von einem ehemaligen Kolonialbeamten. In beiden Kammern des gesetzgebenden Hauses wurde die Arbeit unterbrochen, um die Äußerung zu debattieren und zu verurteilen. Was war, bitte schön, extraordinär an einer kulturellen Verhaltensnorm? Das war purer Missbrauch der Sprache. Dachten sie vielleicht, das Land stehe noch immer unter kolonialer Herrschaft, dass es solche Beleidigungen hinnehmen müsse?**

**Es war Zeit für den Premierminister Sir Goddie, sich auf eine Weltreise zu begeben, auf eine beispiellose Blitzkampagne, eine Charmeoffensive. Seine Rückkehr war triumphal.**

**„Ich bin überall gewesen“, tat er der versammelten Pressemeute kund. „Erfolg auf der ganzen Linie. Die Nation ist in keinerlei Gefahr. Wir bewahren uns unseren Platz an der Spitze als – Die Glücklichsten Menschen auf Erden.“**

Ein Roman, in dem es um allgegenwärtige Unmoral geht, braucht ein moralisches Zentrum, um diese Unmoral zu kritisieren. Das moralische Zentrum des Romans bilden zwei Männer, der eine ein erfolgreicher Ingenieur, der andere ein bekannter Chirurg, die seit ihren Studententagen in England miteinander befreundet sind und einen formellen Freundschaftsbund gegründet haben. Die beiden Romanhelden verfolgen damit das idealistische Ziel, nach dem Studium nach Nigeria zurückzukehren, um die Heimat mit Qualitätsprodukten und Exzellenz-Projekten positiv zu verändern.

So kommen die Freunde auch einem geheimen Netzwerk nigerianischer Eliten auf die Spur, das bis in die Spitzen der Regierung reicht. Sie decken auf, dass sich hinter einer Organisation mit dem zynischen Titel „Management Humaner Primärressourcen“ ein lukrativer Schwarzmarkt-Handel mit menschlichen Körperteilen verbirgt. Das Geschäft boomt, und es fußt auf dem kannibalistischen Aberglauben, dass die Einverleibung menschlicher Organe nicht nur die sexuelle Leistungsfähigkeit steigert, sondern auf magische Weise auch zu Macht, Erfolg, Gesundheit und langem Leben verhilft.

**Sprecher:**

**„Auf dem Markt von Onitsha kriegst du alles, sogar Menschenköpfe. Der Slogan konnte eine maßlose Übertreibung sein, eine zulässige Phrase oder der Text eines Preisliedes. Was den Markt von Onitsha anging, war er Letzteres. Ein Fall von Galgenhumor; man schürft Humor aus etwas, das nie gedacht war, als lustig zu gelten. Es war auch eine Verkaufsstrategie – wohin sonst sollte man souvenirhungrige Touristen schicken? Köpfe wurden zu einer Ware, nach der Kult-Anhänger und Politiker, Geldwäscher und Entführer lechzten, in gekühlten Tresorräumen edler Supermärkte gehortet. Der Kopf rangierte gleich**

**neben dem Rhinoceros-Horn als garantiert wirksames Mittel zur Steigerung männlicher Libido und als metaphysisches Hilfsmittel, über den Rest der Menschheit Kontrolle ausüben zu können.“**

Wole Soyinka balanciert mit seinem Roman hier auf Messers Schneide. Er hat sich von Zeitungsmeldungen über grausige Vorfälle von rituellem Kannibalismus in Nigeria inspirieren lassen und reizt dieses Motiv nun mit schwarzem Humor bis ins äußerste Extrem aus. Manche mögen das anstößig finden, denn es könnte als Bestätigung eines der schlimmsten kolonialen Zerrbilder über Afrika missverstanden werden. Doch mit solch radikalem Einsatz satirischer Mittel steht Soyinka nicht allein in der afrikanischen Gegenwartsliteratur. Auch andere Autoren richten ihre politischen Grotesken nach dem Motto aus: Je krasser die Verhältnisse, desto schriller die Kritik daran. Vor allem die afrikanischen Diktatoren-Romane überbieten einander in Monstrositäten.

Außerdem hat dieser grimmige Furor durchaus Tradition in der Weltliteratur, man denke nur an Jonathan Swifts notorischen „Bescheidenen Vorschlag“ von 1729. Darin regt der irische Satiriker als Mittel gegen die ewigen Hungersnöte in Irland an, die Leute mögen doch die Babys der Armen verspeisen.

Man kann den Roman „Die glücklichsten Menschen der Welt“ aber auch als umgestülpte große Wehklage lesen, als Lamento über eine rettungslos korrumpierte Gesellschaft, die nach der Unabhängigkeit von ihren Kolonialherren die Chance auf Errichtung eines gerechten und demokratischen Staatswesens verspielt hat. Im Grunde beklagt Soyinka eine Nation, die ihre Seele verloren hat. Seine Empörung gilt dem Verlust der Menschlichkeit in der postkolonialen Gesellschaft seines Landes. Dafür macht er auch das barbarische Wüten fundamentalistischer Gruppen wie Boko Haram sowie die mörderische Gier mächtiger Eliten verantwortlich.

Als erster Literaturnobelpreisträger Afrikas besitzt Wole Soyinka die moralische Autorität, sich dieses gewaltigen Themas anzunehmen und ein ganzes Land zum Protagonisten seines Romans zu machen. Trotz seines hohen Alters verfügt er noch über genügend literarische Kraft und aufklärerischen Elan für eine Attacke auf alle Übel, die sein Herkunftsland plagen. Und nur in Gestalt einer grimmigen Groteske ist dem Multiorganversagen des Staates Nigeria auf ästhetisch reizvolle Art beizukommen.